

Der Gesellschaft

Nationalsozialistische Tageszeitung

Auseinigtes Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Silber vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaft“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postkontos: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreissparkasse Nagold. Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. Anzeigenannahmezeitung normiert 7 Uhr. Postfach Nr. 58

Anzeigenpreis: Die 1spaltige mm-Zeile ab. deren Raum 8 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 10 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauswirtschaft

Lampe

... ein alter (L) ...

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zirkel-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei böhm. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Preisprüfer Nr. 429

Der Ehrentag der Deutschen Kunst

Hunderttausende bewundern den Münchener Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur“ Richtungweisende Reden des Führers und des Reichsministers Dr. Goebbels über das deutsche Kunstschaffen

München, 10. Juli. Nachdem bereits am Samstag mit der Festigung der Reichskammer der bildenden Künste, mit großen Konzerten und Festaufführungen in den Theatern und mit der Festbeleuchtung der Stadt das stolze Fest der deutschen Kunst den in mehr als vierzig Sonderzügen aus dem ganzen Reich, vor allem auch aus der Ostmark herbeigeleiteten Volksgenossen inverteigliche Stunden tiefsten künstlerischen Erlebens und lebensbejahender Freude vermittelte, feierte am Sonntag, dem eigentlichen Ehrentag der deutschen Kunst, deutscher Schöpfergeist einen neuen großen Triumph. Der Führer eröffnete im Haus der Deutschen Kunst die Große Deutsche Kunstausstellung 1938 und übergab mit ihr dem deutschen Volk die neuen Werte der bildenden Kunst, die den erneuten Aufstieg deutschen Kunstschaffens offenbaren, und am Nachmittag trug der herrliche Festzug die ganze Schönheit zweitausendjähriger deutscher Kultur durch die prächtig geschmückten Straßen der Hauptstadt der deutschen Kunst.

Über die Veranstaltungen des Samstags und die feierliche Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung 1938 berichten wir im Innern des Blattes. Wir wollen hier nur noch den gewaltigen Eindruck schildern, den der Festzug auf die Hunderttausende von Volksgenossen gemacht hat, denen das Erlebnis dieses Sonntags beschieden war.

Die Heerschau deutscher Kultur

Der große Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur“ war auch diesmal wieder ein überwältigendes Erlebnis für alle, die dieses einzigartige Schauspiel miterleben konnten. Mit Ehrfurcht und lauter Freude grüßte die Menge die wunderbaren Bilder deutscher Vergangenheit, die in wahrhaft künstlerischer Vollendung aufschritten. In noch nicht dagewesenen Glanz zogen die Bilder der ewigen deutschen Kultur an den Augen der Zuschauer vorüber. Noch großartiger als im Vorjahre, mit vielen neuen prächtigen Bildern wurde der Festzug zu einer noch nicht erlebten Gestaltung deutscher Kulturgeschichte.

Der historische Festzug war das größte Gemeinschaftserlebnis am Tage der Deutschen Kunst. Allein 75 Tribünen waren an der mehr als 9 Kilometer langen Festzugstrecke errichtet worden. Außerdem war natürlich die Festzugstrecke von einem vielgliedrigen Menschenpalast eingefäumt. Jede der Straßen hatte ihr eigenes buntes Gesicht. Am Odeonsplatz befand sich die von einem goldenen Baldachin bedachte Führertribüne und eine große Tribüne für die Ehrengäste auf der man Mitglieder des Diplomatischen Korps, Vertreter von Partei und Staat, hohe Offiziere der Wehrmacht und alles sah, was in Kultur- und Geistesleben Deutschlands Rang und Namen hat.

Dem Führer, der kurz vor Beginn des Festzugs auf dem Odeonsplatz eintrifft, empfängt begeisterter Jubel.

Bald naht der Festzug. Voran Reiter, die leuchtende Fahnen der Bewegung und der Kunst mit sich führen. Die germanische Zeit zieht herauf. Es ist das erste Bild. Es zartert uns die nordisch-germanische Kultur vor das Auge. Die romanische Zeit kündet ihre Darstellung in wichtigen Säulen und Kreuzgewölben. Kaiser Karl der Große reitet in goldener Gewandung vorüber. Ihm folgen der Sachsenherzog Widukind mit deutschen Kriegern und Heinrich der Städtegründer. Es folgen eindrucksvolle Nachbildungen der von ihm gegründeten Burgen und Städte. Dann folgen die Kreuzritter. Das Bild dieser Zeit hängt aus in dem deutschen Heldenbild: Die Siegfried- und Parsifallegende sind auf herrlich leuchtenden Teppichen verewigt.

Die Zeit der Gotik taucht auf. Mit Ehrfurcht sehen wir auf die hochragenden Bauwerke, die dieser himmelstürmenden Zeit ihren Ausdruck geben. Eiserne Reiter, Turmreiter und mittelalterliche Jagdgesellschaften — alle in köstlichen Kostümen —

führen uns Kultur und Geschichte dieser Zeit vor Augen. Die gotische Plastik, die gotische Malerei und das gotische Kunsthandwerk werden in der Darstellung von Hochgräbern, kunstvollen Schreinen und in dem Hausrat der Bürger und Bauern veranschaulicht.

Die Zeit der Renaissance leuchtet auf. Landsknechte, Männer mit Helmschuttern und Schwertarmen marschieren in den satzenfreundigen Trachten dieser Zeit vorbei. Die Zeugnisse der Malerei der Renaissance, Werke von Dürer, Holbein, Cranach und anderer Meister werden vorbeigezogen. Den Aufschwung der deutschen Wissenschaft veranschaulicht ein goldener Himmelsglobus.

Die Zeit des Barock erscheint. Der Festzug zeigt die Plastik dieser Zeit. Dann marschieren die Grenadiere Friedrichs des Großen vorüber, von der Menge mit rauschendem Beifall begrüßt. Die Zeit der Achtung und des Schauspiels verkörpern Bachantinnen und Tänzerinnen, eine riesige Wasse, sowie ein silberner erstrahlender Pegasus, beleuchtet von schönen Figuren der heiteren Muse. Nach Bildern aus der Klassik und Romantik folgt die Neuzeit. Schwarze Reiter mit den goldenen Siegeszeichen führen uns die überwundene Zeit der Not und den Sieg. Die Bilder der großen Freiheitskämpfe des Führers, die nun folgen, werden von den Hunderttausenden mit einer Woge der Freude und des Jubels begrüßt. Wie ein Aufschrei der Freude brant der Jubel auf, grüßt die Menge die Bilder Österreichs, die in diesem Jahre zum erstenmal in diesen Tagen der deutschen Kunst eingeschlagen sind. In einem goldenen Schrein stellt eine Nachbildung der Reichsinsignien das kostbarste Kleinod der Ostmark dar. Es folgen die Bilder der österreichischen Bundesländer und der Donau. Der Führer ist über die Darstellung dieser Bilder der heimgelohnten Ostmark höchlich bewegt.

Die Größe unserer Zeit findet ihren gewaltigen Ausdruck in den riesigen Modellen der Blommensaalbauten des Führers und Baumeisters der Nation, Schwarze Eisenreiter mit den leuchtenden Bannern der Bewegung bilden den Abschluß des grandiosen Festzuges. Der feste Nachschritt der Kampfformationen der Bewegung ist die lämpferische Schlußparade dieser Stunde. Die Menge

grüßt die siegreichen Standards und Fahnen. Die Lieder der Nation klingen auf und werden von den Hunderttausenden inbrünstig mitgeführt. Als der Führer die Stätte des wehrvollen Geschehens verläßt, gibt ihm der Jubel der freudig bewegten Massen das Geleit.

Italiens politische Stellung

Der Duce über die Hauptlinien der italienischen Außenpolitik

Rom, 10. Juli. In einer Rede zu der parteiamtlichen Sammlung der Beschlüsse des Großen Rates des Faschismus in den ersten 15 Jahren seines Bestehens schildert Mussolini zunächst die anerkannte Aktion der drei wichtigsten Kräftefaktoren der faschistischen Revolution: der Partei, der Miliz und der Korporationen, durch die „ein anderes Italien, das Italien, das wir wollen, unser Italien“, im Entstehen ist. Die Veröffentlichung der Akten des Großen Rates des Faschismus erfolgte in einem Zeitpunkt, wo trotz der französisch-russischen Hilfe die Heere Francos den Sieg in der Hand halten. „Das Ereignis ist“, wie

Mussolini betont, „von ungeheurer geschichtlicher Bedeutung. Es ist das erstmalig — aber wird es auch das letzte mal sein? —, daß die Schwarzhemden auf internationalem Feld den bolschewistischen Kräften und Gegnern der unsterblichen Prinzipien entgegengetreten sind. Es ist der erste Zusammenstoß zwischen den beiden Revolutionen, jener der verflochtenen Jahrhunderte (den auch der Bolschewismus ist eine reaktionäre Rückwärtsbewegung) und der unsrigen: Wir wissen nicht, ob dieser Zusammenstoß sich morgen auf Europa und die Welt ausdehnen kann. Was wir aber wissen, ist, daß der Faschismus einen Kampf nicht fürchtet, der über das Schicksal der Kontinente entscheiden muß.“

Mit der Errichtung des Imperium habe sich, wie Mussolini weiter ausführte, die politische Stellung Italiens geändert. Die Anerkennung des Imperiums durch die Mächte sei die feierliche Weihe des doppelten großen italienischen Sieges in Afrika und gegen den Völkerverbund. Der afrikanische Krieg habe aber auch die Hauptlinien der italienischen Außenpolitik bestimmt, die sich über den Erdkreis weit und entschlossen auf die Rasse Rom-Berlin und das Dreieck Rom-Berlin-Tokio stütze, auch wenn sie zu breiteren Formen der Zusammenarbeit hineingehe. Die Solidarität zwischen Rom und Berlin hat so klare Merkmale, daß sie — dies jetzt — keiner Abmachungen diplomatischer Art bedürfte.

Keine Fortschritte in der Nationalitätenfrage

Aushaltung der Sudetendeutschen bei den Abschlußberatungen

Brag, 10. Juli. In der vergangenen Woche sind in den Beratungen über die Neuordnung der Nationalitätenfrage in der Tschecho-Slowakei keinerlei irgendwie greifbare Fortschritte erzielt worden. Der sogenannte „Sechser-Ausschuß“, eine Kommission der sechs tschecho-slowakischen Regierungsparteien, befaßte sich am Samstag unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Soukup mit den im Sprachengesetz beantragten Änderungen, die in Form einer Gesetzesnovelle dem Abgeordnetenhaus als Bestandteil der nationalpolitischen Fragen vorgelegt werden sollen. Eine amtliche Meldung besagt, daß der Ministerpräsident zu Beginn der Woche direkt mit dem „Sechser-Ausschuß“ in Fühlung treten wird. In dieser Meldung wird weiter gesagt, daß die Regierung über Nationalitätenfragen auch mit weiteren Vertretern der

Opposition verhandeln wird, d. h. also mit der Strömung-Union (rechtsgerichtet), der äußersten Rechten und den Kommunisten.

Aus der tschechischen Presse geht weiter hervor, daß die Absicht besteht, das Parlament etwa um den 20. Juli einzuberufen und ihm die Entwürfe der Regierung zur Regelung vorzulegen. In diesen Ausdeutungen der tschechischen Presse ist auffallenderweise überhaupt nicht die Rede davon, daß vorher ein Einvernehmen mit den Volksgruppen über die Regelung hergestellt wird. Dies würde aber im Widerspruch zu der Meldung vom 4. Juni stehen, in der es heißt, die Schlussredaktion des Nationalitätenstatuts bleibe selbstverständlich weiter offen, und zwar aus dem Grunde, um es allen Nationalitätengruppen zu ermöglichen, ihren Standpunkt einzunehmen, bevor noch der endgültige Text in den Gesetzesentwurf eingebaut wird, der von der Regierung dem Parlament vorgelegt wird. So entsteht der Eindruck, daß die Regierung die Volksgruppen nur im ersten Stadium hat anhören wollen, um dann ohne ihre weitere Beteiligung einfach mit den tschechischen Stimmen im Parlament die Gesetze beschließen zu lassen.

Bruch eines Versprechens

Wie das sudetendeutsche Tagblatt „Die Zeit“ aus Kienitz bei Böhmen-Tepla meldet, antwortet dort seit einigen Tagen eine Amtsstelle der Staatspolizei. Bekanntlich hat Ministerpräsident Dr. Godza am 26. Juni den Abgeordneten Kundt und Dr. Kofise der Sudetendeutschen Partei mitgeteilt, daß die im Amtsblatt vom 23. Juni angekündigte Errichtung von Staatspolizeiamttern im sudetendeutschen Gebiet nicht durchgeführt würde.

In einer Verammlung der Politischen Leiter und neugewählten Bürgermeister der Sudetendeutschen Partei im Wahlkreis Reichenberg forderte der Abgeordnete Kreisleiter Obrnil die rasche Bestätigung der neugewählten Bürgermeister. Ministerpräsident Dr. Godza habe die rasche Bestätigung der im Mai und Juni gewählten Bürgermeister zugesagt, doch seien bis heute erst vier bestätigt worden. Dieses Verhalten führe dazu, daß man den Versprechungen nicht mehr glauben könne. Man habe zwar eine demokratische Wahl durchgeführt, doch habe es den Anschein, als ob man den dabei zum Ausdruck gebrachten Willen des Volkes nur sehr ungenügend zur Kenntnis nehme.



Die feierliche Eröffnung des Tage der Deutschen Kunst

In einem festlichen Rahmen vollzog sich am Freitagmorgen in München im großen Saal des Traditionsreiches Staatsminister Adolf Wagner. Unter den Ehrenmitgliedern wohnten die Reichsminister Rudolf Heß und Jant. Reichsleiter Fiebler sowie der bayerische Ministerpräsident Siebert der Feierstunde bei, von der dieses Bild berichtet. (Schertl-Bilderdienst-M.)



Aus Stadt und Land

Regold, den 11. Juli 1938

Am 11. Juli 1929: Abstimmung in Ost- und Westpreußen auf Grund des Verfallter Schandvertrages. 92 bis 97 vom Hundert der Abstimmenden entschieden sich für Deutschland. Trotzdem wurde Westpreußen vom Reich getrennt und zum Polnischen Korridor erklärt.

Wir sollen und müssen tapfer sein, vorwärts schreiten, uns männlich fermachen in dem gelassenen Vertrauen, von höheren Mächten bezuzen und erwählt zu sein, — und uns nicht fürchten, Sowie einer die Kurze befeigt, so weit ist er ein Mann. (Thomas Carlyle)

Wochenrückblick

Zu Beginn der vergangenen Woche (8. 7. bis 9. 7.) besetzte das Wetter etwas auf. Der Regen hatte am Sonntag aufgehört; am Mittwoch war es dann auch schon wieder recht schön, Freitag aber gab es erneut Regen, verbunden mit einem leichten Gewitter. Die Abkühlung daraus machte sich auch noch Samstag ziemlich bemerkbar. Sonntag abend gab die Stadtkapelle unter Musikdirektor Komelisch auf dem Hindenburgplatz ein Konzert, das von dem zahlreichen Publikum dankbar aufgenommen wurde. Ungefähr gleichzeitig hielt in der „Traube“ der HZ. Regold einen Werbe- und Familienabend ab, der ein volles Haus erbrachte. Folgende, ein Lichtbildvortrag über Breslau, einige Darlegungen des Vereinsführers Köbele und Lutz füllten den wohlgeleiteten Abend. — Durch amtliche Mitteilung wurde am Mittwoch bekanntgegeben, daß in Sondorf die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. In den 15-Km-Umkreis sind vom Kreise Regold die Gemeinden Emmingen, Jelshausen und Regold einbezogen. — Nach längem Aufenthalt in unserem Städtchen schlug nun auch wieder die Abschiedsstunde für unsere KdF-Urlauber aus Sankt. Mittwoch abend waren sie und die Gastgeber noch einmal alle zu einem Abschiedsabend in „Öwem“ vereint, dem Ortswart Leitsche die rechte Note zu geben verstand. Nach dem offiziellen Teil ging man zum Tanz über. Da die Abfahrt auf früh 3.37 Uhr angesetzt war, wurde gleich bis zu dieser Zeit durchgehalten. — Der Donnerstag führte einen Betriebsausflug einer Tübinger Politikler durch unser Städtchen und ließ ihn in „Öwem“ einziehen. Am Abend fand in der „Traube“ der Abschiedsabend für die KdF-Gäste aus dem Gau Adln-Nachen statt. Auch auf dieser Abschiedsfeier kam es wieder wunderbar zum Ausdruck, wie wohl sich hier die Gäste gefühlt haben. Bürgermeister Maier richtete freundliche Worte an die Versammelten, Ortsgruppenleiter Kaish überreichte an diesem Abend unserem braunen Gläusmann Bräutlein die Silberlinge in Anerkennung für seine Dienste im Reichswinterhilfe-Lotterielager 1937/38, verbunden mit einer Urkunde. Donnerstag abend ereignete sich noch oberhalb der Bahnunterführung ein Verkehrsunfall, dem ein jugendlicher Radfahrer zum Opfer fiel. Er wurde in bewußtlosen Zustand in das Kreiskrankenhaus eingeliefert, während der Poststraßenwächter, der den Unfall offenbar nicht bemerkt hat, stadteinwärts weiterfuhr. — Freitag war als allgemeiner Kartoffel- und Tomatenmarkt angelegt. Sämtliche Grundbesitzer, die Kartoffeln oder Tomaten gepflanzt haben, waren verpflichtet, sich um 13 Uhr beim Rathaus einzufinden. Bisher sind weitere Fundgebühren als die bereits gemeldeten (Berlinschen, Göttschings) aus unseren Bezirken nicht bekannt geworden. — Am Samstag machte ein Betriebsausflug der Zwirnerei und Nähfabrikfabrik Schradin-Kautlingen im „Öwem“ statt. Außerdem begann am Samstag nachmittags das vom Verkehrs- und Verschönerungsverein, vom Ver. Vieder- und Sängerkreis, und der Stadtkapelle gemeinsam veranstaltete Große Sommerfest. Bereits am frühen Nachmittag waren Zelte, Schiffschaukel, Tanzbühne usw. auf dem Hindenburgplatz dafür aufgebaut. Leber den Verlauf des Montag abend endenden Festes berichten wir gesondert in dieser Folge; ebenso über die Abfahrt der KdF-Urlauber aus Köln-Nachen, die Samstag vormittag erfolgte, sowie über die Einholung der KdF-Gäste aus Düsseldorf, die am Nachmittag eintrafen. — Die Völkischspiele brachten am Freitag und Sonntag den Ggk-Film „Du bist mein Glück“.

Unsere KdF-Gäste aus Adln-Nachen

Sind am Samstag in ihre Heimat zurückgekehrt. Sie sammelten sich um 10.30 Uhr auf dem Adolfs-Hilfer-Platz und marschierten unter Vorantritt der Stadtkapelle zum Bahnhof. Viele Regolder ließen es sich nicht nehmen, die Gäste bis zum Bahnhof zu begleiten, — ein Zeichen dafür, wie nah sich Gäste und Gastgeber gekommen waren. Führer Ortswart Leitsche sah man zu ihrem Abschiede auch Ödmann Pfohmann, Obersekretär Kruze u. a. auf dem Bahnsteig.

Ankunft von KdF-Urlaubern

Am Samstag gegen 16 Uhr brachte ein Sonderzug wieder KdF-Gäste aus dem Gau Düsseldorf, die am Bahnhof von Ortswart Leitsche herzlich begrüßt wurden. Ein Teil derselben fuhr sofort weiter in ihre Quartierorte Kobrdorf, Berned, Altmetsch und Simmersfeld. Über 300 Urlauber fanden in unserer Stadt Unterkunft. Die Stadtkapelle spielte einen stimmungsvollen Marsch aus dem „Lebens“ zum Empfang und geleitete die Rheinländer zum Adolfs-Hilfer-Platz. Da die Quartiere am Bahnhofplatz zur Verteilung kamen, löste sich der Zug während des Marsches nach und nach auf. Viel Freude und neue Kraft für die Düsseldorf während ihres hiesigen Aufenthalts!

Wir bringen nachstehend das für unsere KdF-Gäste aus dem Gau Düsseldorf vorgesehene Programm:

- Dienstag, 12. 7. 38:** Zur freien Verfügung.
- Mittwoch, 13. 7. 38:** 14.00 Uhr Wanderung in die Umgebungen. Treffpunkt Adolfs-Hilfer-Platz.
- Donnerstag, 14. 7. 38:** 7.00 Uhr große Schwimmbadfahrt nach Freudenstadt, Kummelsee, Hornsgründe, Schwarzenbachialperre, Murgtal, Baden-Baden, Herrenalb, Döbel. Teilnahmepreis RM. 5,00. Kartenvorverkauf bis Dienstag 12 Uhr bei Buchhandlung Wolf.
- Freitag, 15. Juli:** Zur freien Verfügung.
- Samstag, 16. 7. 38:** 8.30 Uhr Wanderung „ins Blaue“. Treffpunkt Adolfs-Hilfer-Platz.
- Sonntag, 17. 7. 38:** 20.00 Uhr Abschiedsabend in der „Traube“.
- Montag, 18. 7. 38:** Zur freien Verfügung.
- Dienstag, 19. 7. 38:** 10.30 Uhr Sammeln auf dem Adolfs-Hilfer-Platz zum gemeinsamen Abmarsch zum Bahnhof.

Die KdF-Gäste aus Westfalen-Nord treffen heute 12.45 Uhr auf dem Bahnhof ein. Der Begrüßungsabend für sie ist auf morgen 20 Uhr im „Öwem“ angesetzt. Für morgen ist außerdem für diese KdF-Gäste eine Wanderung in und um Regold vorgesehen. Treffpunkt 9 Uhr auf dem Adolfs-Hilfer-Platz.

Erfolg unserer Turnerinnen in Ehlingen

Unsere Karbball-Mannschaft der Turnerinnen-Abteilung konnte gestern in Ehlingen bei den Gemeinderatswahlen den 3. Platz belegen. Früherer Bericht und Mannschaftsaufstellung folgt morgen.

Ehlinger Hitler-Jugend

Wie wir erfahren, werden in der Zeit vom 8. 7. bis zum 22. 7. über 850 Jungen und Mädchen der Ehlinger Hitler-Jugend das Gebiet Württemberg besuchen. Einige dieser Gruppen werden voraussichtlich in der Zeit vom 9. 7. bis 21. 7. in der Juuenerberberge in Regold übernachten. — Wir berichten noch darüber.

Lachen ist Leben!

Wir möchten nicht verkümmern, nochmals auf den großen bunten bayerischen Abend der KdF-Eisler-Singspieltruppe hinzuweisen. KdF-Eisler vertritt die Devise: „Lachen ist Leben!“ — Leben Sie mit! Das Gespielfest findet im Saalbau zur Traube am Mittwoch, 13. Juli, abends 20.15 Uhr, statt.

An heißen Tagen
Chlorodont
- es reinigt und erfrischt den Mund!

Bauernfragen im Hundstunf

Großengrab in der Klemme
Überall, in jeder Zeitung und an jedem Anschlagbrett greift uns die gierige Gesträhigkeit des Angeheuers „Großengrab“ an. Weshalb die Wägen Großengrab so groß ist? Weil der Verdacht im Laufe eines Jahres so viel Groden verdrängt, daß Millionen Reichsmark daraus werden! Millionen! Hören Sie die Sendung „Großengrab in der Klemme“ an, die der Reichshüter Stuttgart am Dienstag, 12. Juli, um 11.30 Uhr, bringt.

Eine Gruppenbildung entsteht

Bei der Neubildung deutschen Bauernrunds geht man heute mehr und mehr zur sogenannten Grup-

Erstes Großes Sommerfest

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein veranstaltete unter Leitung von Musikdirektor Komelisch und unter Mitwirkung des Ver. Vieder- und Sängerkreises und der Stadtkapelle ein Sommerfest zur Unterhaltung der zahlreichen Gäste und der Einwohner mit dem Zeitwort: „Freud aus dem Lebens“. Der Hindenburgplatz wurde zum Festplatz umgewandelt. Am meisten Zpruch fand bei Alt und Jung die Aousbahn, die durch ihre laute Musik schon von ferne auflockt. Schießhallen lösteten kleine und große Schüsse an, die ihre Kunst zeigten und durch gute Leistungen Preise erzielen konnten. Der Schiffschaukel wurde fleißig wagenfahren. Die lustige Kugelerei stellte an die Trefflichkeit und Schlagfertigkeit der Spieler nicht besonders hohe Anforderungen. Für die Wagenfrage wurde durch Verkaufsbuden von Brot- und Wurstwaren gefordert; ebenso konnten Käufer alle Arten von Kuchen erwerben. Ein Stand bot allerlei Mineralwasser und Getränke an. Die Kronenbrauerei schenkte ein edles Erzeugnis aus.

Die tühle, reinerische Witterung war alles, nur kein Festwetter und beintriebige den Besuch und die Freistimmung. Zum Glück besetzte sich gegen Abend das Wetter und der Frost kam zu seiner Geltung. Besonderen Anklang fanden die Volksbelustigungen, bestehend in Kartoffel- und Eiertragen und im Schubkarrenfahren durch „blinde Fahrer“. Die Preisverteilung an die Sieger findet am Montagabend statt, sofern dies nicht schon durch Verabreichung von Schokoladentafeln an die erfolgreichen Kämpfer geschehen ist.

Denstimmung über. Worin unterscheidet sie sich von der üblichen Form der Siedlung? Wie erfolgt ihre Aufstellung? Welche Vorgänge hat sie? Auf alle diese Fragen gibt ein Hörbericht „Eine Gruppenbildung entsteht“, den der Reichshüter Stuttgart am Dienstag, 12. Juli, um 11.45 Uhr, bringt, Antwort.

Marm im Rübenacker

Der Ausfall der Getreideernte ist jetzt nur noch vom Wetter abhängig, der Hackfruchtbau aber verlangt noch weiteren Einsatz. Vor allem sind Krankeiten und Schädlinge im Rübenbau Gefahren, die wir bekämpfen müssen und bekämpfen können, wenn wir das tun. Darüber gibt die Hörfolge „Marm im Rübenacker“ Auskunft, die der Reichshüter Stuttgart am Mittwoch, 13. Juli, um 11.45 Uhr, bringt.

Kleine Verbraucherzettel

Die „Kleine Verbraucherzettel“, die der Reichshüter Stuttgart jeden Mittwoch zwischen 18.30 und 19.00 Uhr im „Griff ins Heute“ sendet, hat sich zum Ziel gesetzt, der Hausfrau zu zeigen, daß sie beim Verbrauch dessen, was gerade in Höhe gerichtet wird, nicht nur den Verdor von Rohmaterialen vermeidet, sondern, daß sie zugleich am Wirtschaftsgeld spart. Hören Sie auch am Mittwoch, 13. Juli, um 18.30 Uhr, die „Kleine Verbraucherzettel“ des Reichshüters Stuttgart.

Letzte Nachrichten

Eisenbahnunglück bei Rheinsberg

5 Tote und 7 Schwerverletzte

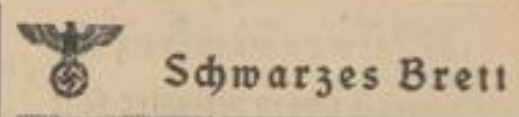
Berlin, 10. Juli. Ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Samstagabend bei Rheinsberg. Der Jahrbahnzug um 19.44 Uhr von Rheinsberg nach Berlin fahrende Personenzug stieß auf der eingeleisteten Strecke mit dem aus Löwenberg kommenden Triebwagen zusammen, der einige Minuten Verspätung hatte. Infolge eines Versehens, das der Fahrdienstleiter in Lindow verschuldete, begeben sich beide Züge in der ziemlich unübersichtlichen Kurve bei Köpernik. Obgleich der Triebwagen und der Personenzug sofort scharf bremsen, war der Zusammenstoß unvermeidlich. Der Triebwagen wurde von der Lokomotive des Personenzuges aufgerieben. Von den Insassen, die sich hauptsächlich aus Berliner Ausflügler zusammensetzten, wurden fünf Personen, darunter der Führer des Triebwagens, getötet und 14 verletzt, darunter sieben schwer.

Gattenmörder hingerichtet

Berlin, 10. Juli. Am Samstag wurde der am 14. April 1914 geborene Max Friedrich aus Droschke, O.S., hingerichtet, der vom Schwurgericht Kattibor wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Friedrich hatte unter der Angabe ledig zu sein, Verheiratung in einem Mädchen angeheiratet, obwohl er verheiratet und Vater dreier Kinder war. Als seine Ehefrau, die ihr viertes Kind von ihm erwartete, das Mädchen zur Lösung des Verhältnisses veranlaßt hatte, erschlug er sie in der Nacht zum 12. Oktober 1937 mit einem Beil.

Max Schmeling's Heimkehr

Bremerhaven, 10. Juli. Max Schmeling traf am Samstag mit dem Lloyd-Dampfer „Bremer“ wieder in Deutschland ein. Der deutsche Meister aller Klassen sah nach etwas angegriffen aus, hat sich aber durch die sensationelle Niederlage in den Staaten sein gute Laune nicht verderben lassen. Schmeling wird etwa noch sechs Wochen das Bett hüten müssen, bis seine Verletzung völlig ausgeheilt ist. Zum Empfang in Bremerhaven hatten sich seine Gattin Anna und seine Mutter eingefunden. Im Sonderzug kam Max Schmeling in der Reichshauptstadt um 16.30 Uhr an.



Schwarzes Brett

HJ. J.V. BdM. JH.

63. Gebiet Württemberg

Die Gebietsführung der schwäbischen Hitler-Jugend macht darauf aufmerksam, daß die gelben Anmeldefarben für die Rhein-Ruhr-Rafeljahrt der H.J. spätestens am 17. Juli an die Gebietsführung eingesandt werden müssen. Anmeldungen, die später eingehen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Wer sich noch an der Gebietsführung beteiligen will, verlange so rasch als möglich eine gelbe Anmeldefarbe und schicke diese ausgefüllt an das Gebiet Württemberg (30), Abteilung Fahrten und Wandern, Stuttgart-W. 30, Militärstraße 20, Fernsprecher 556 56/111.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NSDAP. Kreisleitung Calw Amt für Volkswohlfahrt

Die 8. Jt. in unserem Kreis weilernden Ferienleiter aus Adln-Nachen fahren am Mittwoch, den 13. 7. 1938 in ihre Heimat zurück u. zwar:

Altensteig	ab 15.00 Uhr
Ehhausen	ab 15.19
Kobrdorf	ab 15.34
Regold	an 15.46
Jelshausen	ab 17.11
Regold	ab 17.16
Widberg	ab 17.28
Bad Teinach	ab 17.39
Calw	ab 17.48

Japanische Pagode in Karlsruhe

Geschenk der Stadt Nagoya für Badens Hauptstadt

Eisenbericht der NS-Pressen
br. Karlsruhe, 10. Juli. Im Stadtpark in Karlsruhe ist ein herrlicher Shinto-Tempel fertig. Er wird gegenwärtig eine geweihte Pagode aufgeführt. Diese Pagode wurde der badischen Gauhauptstadt von der japanischen Stadt Nagoya, der drittgrößten Stadt Japans, zum Geschenk gemacht. Die etwa fünf Meter hohe Pagode besteht aus 13 Teilen und einem spitzengekrönten Aufsatz. Sie trägt auf der einen Seite eine Widmung und auf den anderen Seiten Reliefdarstellungen einer japanischen Gottheit. Auch der Shinto-Tempel wurde Karlsruhe von der Stadt Nagoya geschenkt.

Pariser Torpedierungsversuch

der englisch-italienischen Verständigung

Rom, 10. Juli. In einer Pariser Meldung der Agentur Stefani wird darauf hingewiesen, daß in den dortigen diplomatischen und journalistischen Kreisen verbreitet wird, die französische Regierung habe in der letzten Junidelade den englischen Premierminister wissen lassen, daß sie das Inkrafttreten des englisch-italienischen Abkommens als „einen wenig freundschaftlichen Akt“ ansehen würde, falls nicht zuvor zwischen Paris und Rom ein ähnliches Abkommen in den großen Linien festgelegt wäre. Man frage sich, wie die Stefani-Meldung hinzugefügt, in den gleichen Pariser Kreisen, ob das nicht ein ganz klarer Torpedierungsversuch einer internationalen Entspannung sei, die ohne Frankreich zustandekommen könnte.

Flammenob im Weisbus

7 Personen bei einem Zusammenstoß verbrannt
Paris, 10. Juli. In der Nähe der algerischen Stadt Constantine stieß ein mit zahlreichen Eingeborenen besetzter Camibus in einer Kurve mit einem entgegenkommenden Lastrawagen zusammen; er wurde gegen einen Baum geknallert und geriet in gleichem Augenblick in Brand. Sieben Insassen verbrannten, 17 weitere erlitten meist lebensgefährliche Verbrennungen.

Keiner will mehr den Kopf riskieren

Die Sorgen des Landwirtschaftskommissars der UdSSR

Warschau, 10. Juli. „Gepresch Voranm“ macht in einer Meldung aus Moskau darauf aufmerksam, daß sich in der Sowjetunion niemand mehr findet, der das Amt eines Landwirtschaftskommissars übernehmen will. Seit zwei Monaten sei dieser Posten unbefestigt. Niemand wolle das Schicksal aller Vorgänger teilen, die ihn vorher inne hatten. Der letzte Landwirtschaftskommissar Gsche sei seit etwa 10. Mai verhaftet, jetzt tauchten Gerüchte auf, man habe ihn bereits erschossen.

Tschernow, der Vorgänger Gsches, ist nach dem letzten Moskauer Prozeß erschossen worden. In den einzelnen Sowjetrepubliken sei die Lage nicht anders. Insbesondere suche man in der Ukraine nach einem erstklassigen Kandidaten für diesen Posten. Das gleiche gilt für die Stellung eines Chefs der Landwirtschaftsabteilung im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei, die seit der Verhaftung Jafomlew unbefestigt ist. Jafomlew zeichnete bekanntlich für die Politik der Kollektivierung der landwirtschaftlichen Betriebe und Bauernhöfe verantwortlich.

Württemberg

Gefängnis wegen veringter Hilfe

Stuttgart, 10. Juli. Das Schöffengericht verurteilte einen 27jährigen Mann aus Ehlingen-Kettingen wegen unterlassener Hilfeleistung zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte lebte mit seiner 50jährigen Gattin schon seit Jahren in verärrter Ehe. Aus Gram über den Rändigen Gader mit ihrem Mann beging die Frau bereits zwei Selbstmordversuche. Das rechtzeitige Darwischen ihres Mannes rettete ihr beide Male das Leben. Am 9. Mai begab sich die Frau in die Küche, schloß Fenster und Tür und ließ das Gas austreten, um sich zu vergiften. Um sechs Uhr morgens fand sie ihr Mann bewußtlos auf dem Boden der Küche liegend. Statt sich sofort der Anfallschen anzunehmen und Hilfe herbeizurufen, ließ sie der Angeklagte unberührt am Boden liegen und öffnete nur Fenster und Tür. Erst eine Stunde später wurde die Bedauernswerte von ihrer 27jährigen berufstätigen Tochter aufgefunden, die dann rasch sachkundige Hilfe herbeirief.

Mägerle zum Tode verurteilt

Kottwil, 10. Juli. Am dritten Verhandlungstag verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsrat Köhler, das Urteil: Der Angeklagte Mägerle wird wegen eines Verbrechens des Todes zum Tode verurteilt. Dem Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. — Das zur Tat benützte Messer wird eingezogen. Ueberlegen, um nicht zu sagen, unverständlich lächelnd, nahm der Angeklagte das Todesurteil und die nachfolgende Urteilsbegründung auf.

Der Schwurgerichtsvorsitzende führte in der Urteilsbegründung u. a. folgendes aus: Auf Grund der Hauptverhandlung mußte festgestellt werden, daß es sich bei dem Angeklagten um einen brutalen, gefühllosen, verlogenen Menschen, der in geschlechtlicher Beziehung durchaus verdoeben ist, handelt. Der Angeklagte sei, obgleich schwerer Alkoholiker, zur Tötung unweifelhaft voll zurechnungsfähig gewesen und habe mit voller Ueberlegung die Katharina Billing getödtet. Von einem inneren, unüberstehlichen Mord, drang könne keine Rede sein; die Darstellung des Angeklagten in dieser Richtung müsse als bewusste Lüge des Angeklagten bewertet werden.

Die Strafanträge im Bankprozeß

Juchthausstrafen für Schweidhardt und Dieterle

Tübingen, 10. Juli. Die Samstagstung im Bankprozeß war mit den Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger ausgefüllt. Staatsanwalt Glauh hielt die Angeklagten sämtlicher ihnen zur Last gelegten Anlagepunkte für schuldig. Trotz der Schwere all dieser begangenen üblen Verbrechen beantragte der Anklagevertreter für Schweidhardt nur 1/2 bis 4 Jahre und für Dieterle 1/2 bis 2 Jahre Zuchthaus. Das Urteil wird am Dienstag verkündet werden.

Die Landeshauptstadt meldet

Der Präsident der Reichstagskammer, Staatsminister a. D. Professor Lehmann, besuchte das Deutsche Ausland-Institut und beehrte unter Führung des Institutsleiters Dr. Glatz sämtliche Abteilungen im Haus des Deutschen und im Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland.

Nach den sieben Stuttgarter Reichstagsreden trafen am Samstag 97 Gau- und 270 Kreisräger, die im Frühjahr 1938 aus dem Reichsbewußtseinskampf aller schaffenden Deutschen hervorgegangen sind, in einem feierlichen Akt ihre Urkunden und Plaketten entgegennehmen.

Am Samstag, kurz nach 21 Uhr, wurde ein Hauptwachmeister der Schutzpolizei, der als Verkehrsposten an der Kreuzung Gannharter und Schwanntalstraße in Stuttgart-Berg im Dienst war, von einem Personenkraftwagen, dessen Fahrer vermutlich nicht in Ordnung waren überfahren. Er bestat Lebensgefahr. Der 37jährige Lenker wurde in Haft genommen.

42 Jahre war Berroth im Zuchthaus

Und wieder beging er eine neue Straftat
Ehningen, 10. Juli. Das Schöffengericht Ehningen verurteilte wegen mehrerer gemeinshaftlich begangener Einbruchsdiebstähle den 72 Jahre alten Jakob Berroth aus Heidenheim zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und den 27jährigen Johannes Peller aus Heidenheim zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. Bemerkenswert ist, daß Berroth nicht weniger als 42 Jahre seines Lebens hinter Zuchthaus- und Gefängnismauern verbracht hat.

Sicherungsverwahrung für Wilderer

Tübingen, 10. Juli. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Tübingen hatte sich der im ganzen Steinlachtal seit langem als Wilderer bekannte 33jährige Wilhelm Matthes aus Tübingen wegen

Schwäbisches Liederfest wie noch nie

Hober Feiertag des deutschen Lieds — Stuttgart ein einziger Konzertsaal

Stuttgart, 10. Juli. Das 34. Allgemeine Liederfest des Schwäbischen Sängerbunds in Stuttgart, das unter Schirmherrschaft von Gauleiter Reichsstatthalter Nurr stand, war sowohl hinsichtlich der Teilnehmerzahl als auch bezüglich der gesanglichen Leistung das größte, das je in Stuttgart und in Württemberg überhaupt stattfand. Schwaben, die Heimath des deutschen Liedes, hat sich wieder in keinem vollen Maße gezeigt. Was in diesen Tagen in Stuttgart an Gesangsleistung und Gesangslust geboten wurde, war einfach einzigartig und zeigte, wie das deutsche Lied im neuen Staat, im geeinten Großdeutschen Reich zu einem machtvollen Kulturfaktor zu einem jubelnden Ausdruck der befreiten deutschen Seele geworden ist. Man möchte die Ausdrucksmittel eines Sängers oder eines Schubert besitzen, um den Eindruck des Festes im Lied wiedergeben zu können.

Nach dem Auftakt in den Festtagen am Donnerstag mit dem Vederlingen der Hiler-Jugend auf dem Schillerplatz und nach dem Begrüßungskonzert des Stuttgarter Kreises in der Sädhallenhalle am Freitag füllte die beiden ersten Tage des Festes das Vertikungssingen, das in 12 Sätzen stattfand, und aus dem 348 Vereine erfolgreich hervorgingen.

Aus allen Teilen des Reiches, insbesondere aber aus der Ostmark, hatten sich am Wochenende Gäste zum Schwäbischen Liederfest eingefunden und das Auslanddeutschtum hatte seiner innigen Verbundenheit mit Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, durch zahlreiche Vertreter, darunter einer großen Anzahl Sudetendeutscher, Ausdruck verliehen. Am Samstag strömten Tausende von Sängern aus dem Schwabenland in die Gauhaupthalle herein und ihrer Kamelenheit tat sich kund in frohem Sang, der in allen Strahlen und Klängen und aus allen Gassen der Stadt erklang. Die Hauptaufführung in der Schwabenhalle am Samstagabend ging vor überfülltem Hause vor sich und brachte eine Anzahl herrlicher Liedvorträge.

die mit begeistertem Jubel aufgenommen wurden. Schon die Hauptprobe am Nachmittag hatte in der vollbesetzten Schwabenhalle beifallstündige Zuhörer gefunden. Die prachtvolle Anlagenbeleuchtung durch Leuchtende von Lichtern und Lampen schenkte auch dem Choreschmaus auch dem Auge einen Hochgenuss.

Am Sonntag früh glich ganz Stuttgart einem einzigen Konzertsaal. Wo man ging und stand, sah und hörte man Sängerguppen, die ihre Kunst zum Besten gaben. Hier war es eine Schaar hübscher Mädel aus der Steiermark, die stimmungsvolle Volkslieder sang, dort jagen ein paar lustige Wiener singend durch die Straßen, anderswo war ein ländlicher Gesangsverein zum Volksliedabend zusammengetreten. In der Vederhalle, der Stadthalle, der Gewerbehalle, den Staatstheater und dem Gustav-Siegler-Haus gaben die leistungsfähigsten Gesangsvereine neun Sonderkonzerte, und es war ein besonderer Genuß, wenn man nach einem einfachen Volkslied, das man auf der Straße gehört hatte, den schmürigen Klang eines Stuttgarter Vereins oder eines großen Gesangsvereins aus dem Lande hörte. Sämtliche Sonderkonzerte, insbesondere auch die von Vereinen aus der Ostmark, hatten einen glänzenden Erfolg aufzuweisen.

Den Höhepunkt des Festes brachte der prachtvoll ausgestaltete Festzug mit seinen endlosen Sängerkorpsen und Festwagen und die Schlußkundgebung auf dem Schillerplatz, bei der der Gauleiter des Schwäbischen Sängerbundes, Dr. Schmidt, der stellvertretende Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Bg. Kemmel (Würgburg), und im Auftrag des Gauleiters Gaupropagandaleiter Mauer sprachen. Die Abschlußveranstaltung war ein Volksdeutscher Abend in der Schwabenhalle, bei dem volksdeutsche Gruppen, Formationen der Bewegung und die Wehrmacht unter dem Leitwort: „Wir singen und marschieren!“ mitwirkten.

eines neuen Falles der Wilddieberei zu verantworten. Wegen Rattes war bereits einmal im Jahre 1914 wegen Wildern auf Sicherungsverwahrung erkannt worden. Das Gericht erkannte gegen Rattes auf ein Jahr und drei Monate Zuchthaus. Nach Verbüßung der Strafe wird er erneut in Sicherungsverwahrung genommen.

Graf Zeppelin — verpflichtendes Vorbild

Göring an die Luftschiffbau-Zeppelin GmbH.

Friedrichshafen, 10. Juli. Der Reichsluftfahrtminister, Generalfeldmarschall Göring, hat an die Luftschiffbau-Zeppelin GmbH. folgendes Telegramm geschickt: „Anlässlich des Erinnerungstages und der Einweihung des Zeppelin-Museums sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Mit besonderem Stolz gedenke ich Sie Grafen Zeppelin, dessen ganze Lebensarbeit als Soldat, als Luftkrieger stets nur dem Vaterlande gewidmet war. Dieser ferndeutsche Mann, den selbst in schwersten Zeiten kein noch so hartes Schicksal zu beugen vermocht hätte, soll auch in Zukunft der deutschen Luftfahrt verpflichtendes Vorbild sein.“

In Kalen bürgte der 32 Jahre alte Edward Trieb aus Seehingen vom Baugerüst ungefähr 5 1/2 Meter tief auf den Bohrtürmchen ab. Er erlitt dabei einen Schädelbruch, dem er bald darauf erlag.

Bei Arbeiten im Hause des Kaufmanns Stöbel in Honhardt, Kreis Seelheim, fand man unter dem Zimmerboden in einer Kistenkammer zahlreiche Mengen die einen beträchtlichen Alterumswert besitzen.

Geborene: Katharine Köster geb. Held, 63 1/2 Jahre alt, Böblingen / Friedrich Sattler, 68 J., Effelt / Jakob Weimer, led., 72 Jahre, Deichelbrunn / Johann Albrecht Anding, Piarzhau Oberjettingen / Jakob Trüb, 72 Jahre, Grünthal / Gottlob Walter, Steinhaus, Calw / Marie Wagner, Calw.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Kalenderort Stuttgart

Abendstunden am 10. Juli, 21.30 Uhr

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Montagabend: Weit klar bewölkt, mit kurzen Zwischenaufhellungen und im wesentlichen trocknen, erst später, vor allem im Norden zunehmende Niederschlagsneigung. Winde um West, Süd.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Dienstagabend: Weiterhin unbeständig bei langsam ansteigenden Temperaturen und westlichen Winden. Von Westen nach Osten zunehmend, Bewölkung.

Druck und Verlag des Gesellschafters: G. W. Jaiser, Joh. Karl Jaiser, Ragol. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Kurth, Ragol, 24. VI. 38: 2826.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Stadt Ragol
Am Dienstag, den 12. Juli 1938, vormittags 8.30 Uhr findet auf dem Stadtplatz die

Pferdevormusterung

statt.
Die Pferdebesitzer sind verpflichtet, ihre sämtlichen Pferde, sofern sie den Voraussetzungen der Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 6. Juli 1938 entsprechen, zur Musterung vorzuführen.
Jeder Pferdebesitzer hat pünktlich vormittags 8.30 Uhr mit seinen Pferden zur Vormusterung zu erscheinen.
Ragol, den 8. Juli 1938.
Der Bürgermeister: Maier.

Tonfilm-Theater
NAGOLD

Gigli

Nur noch heute
20.20 Uhr

„Du bist mein Glück“ Filmprogramm und Wochenchau

Schnell und zuverlässig

unterrichtet Sie über alle Sport-Wettkämpfe der

Sportbericht

des Stuttgarter Neuen Tagblatts

Zu haben bei G. W. Jaiser, Ragol.

Gegen Sodbrennen und Magen-Druck

Teinacher Sprudel

Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften

Prospectus kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Dachingen

Druck- und Verlagsanstalt

Grachtbriefe

mit Firma-Eindruck liefert preiswert Buchdruckerei Jaiser

Das ist fahrlässig und wird bestraft!

1357 Ebhausen, den 10. Juli 1938.

Todes-Anzeige

Unser lieber, treubeflegter Vater und Großvater

Christian Krauß

Wagner

ist im Alter von 65 Jahren unerwartet rasch von seinem schweren Leiden erlöst worden.
Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin: Friederike Krauß geb. Walz mit Angehörigen.

Beerdigung Dienstag, den 12. Juli, 13.30 Uhr.

Krankheitshalber sofort eine

Schreinerei

zu verpachten.

Angebote unter Nr. 1356 an den „Gesellschaftler“.

Allen Schloßbergbesuchern und Wanderfreunden empfohlen vor den mit 7 Wildern und 1 Lageplan ausgestatteten

Bericht über die Grabungen auf Hohen-Ragol

Zu 35 J vorrätig in der Buchhandlung Jaiser, Ragol

Wagner- u. Karofferie-
bau-Zunung Ragol

Unter langjähriger Raffierung Christian Krauß ist nach schwerer Krankheit entschlafen. 1357

Beerdigung in Ebhausen am Dienstag 13.30 Uhr. Beteiligung Ehrenfache.

Sparsames Einkochen

Marmelade richtig steif, farbfrisch bei Erhaltung des vollen Aromas bereitet man in 8 Minuten mit dem sparsamen Geller mittel Gellerit. 3 kg Früchte, 2 kg Zucker. 1 Beutel reicht für 5-10 kg Marmelade. Versuchen Sie Gellerit mit roter Speisefarbe extra. Beutel nur 0.60

Drogerie Willy Letsche.

Der Bankrott des Schweidhardt Die Beweisnahme abgeschlossen

Tübingen, 8. Juli. Mit dem vierten Verhandlungstag am Freitag konnte die Durchsprache der Anklage im Prozeß Schweidhardt abgeschlossen werden. Die Beweisnahme von Kundengeldern und auch die Werbung neuer Kunden in den letzten Monaten vor Schluß der Anklage kamen dabei eingehend zur Sprache. Schweidhardt und sein Prokurist Dietele wußten ja schon längst, daß die Bank völlig überfremdet ist, auch war ihnen die Aussichtslosigkeit der Sanierungspläne völlig klar. Trotzdem hat Schweidhardt allein von Anfang 1937 bis zur Schließung der Bank in betragsreicher und die Treupflicht gegenüber seinen Bankgläubigern benutzender Weise mindestens 96 000 RM. auf Konten an sich genommen. Dietele andererseits brachte ebenfalls in den letzten Monaten zwei hervorragende neue Kunden der Bank bei, wobei im ersten Fall 21 000 RM., die bis in das Jahr 1937 hinein auf der Kreisparafasse angelegt waren, und im zweiten Fall von mehreren Bauwerken insgesamt 10 000 RM. eingelegt wurden. Die Vernehmung mehrerer Zeugen ergab die völlige Richtigkeit dieser letzten Anklagepunkte. Von besonderer Bedeutung waren auch die Sanierungspläne Schweidhards. Die wachsende Vermittlungs- und insbesondere die befristete Forderung des über den katastrophalen Stand der Schweidhardt-Bank getäuften Reichskommissars für das Kreditwesen, das Einlagekapital um mindestens 100 000 RM. zu erhöhen und die „Eigenschaft“ abzubauen, wangen Schweidhardt zu Sanierungsverhandlungen. Diese führten letzten Endes zu nichts anderem als zu weiteren Betrugsversuchen. So suchte Schweidhardt im Frühjahr 1936 brieflich um die Interesseneinlage eines weislaunig Verschwanerens in Berlin-Spandau in Höhe von 150 000 bis 200 000 RM. nach. Dabei brachte er die unwahre Begründung und Darstellung vor, sein bisheriger Erfolg als Privatbankier sei zufriedenstellend gewesen, er strebe aber danach, der „ideale Privatbankier Tübingens“ zu werden und sein Geschäft in einem solchen Zustand von Geschlecht zu Geschlecht weiter zu vererben. Mit diesen seinen Wünschen hatte er aber keinen Erfolg. Zum Schluß des vierten Verhandlungstages wurde noch ein großer Teil der Korrespondenz verlesen, die der Reichskommissar für das Kreditwesen mit Schweidhardt geführt hatte. Dabei zeigte es sich, daß Schweidhardt in der ganzen Zeit alle möglichen Einwendungen machte, um die Gebuld des Reichskommissars hinzuhalten, bis dann endlich im Juli 1937 Nicht in diese dunklen Geschäfte kam. Damit war die Beweisnahme abgeschlossen. Der Samstag ist für die Plädoyers vorgelesen; das Urteil wird wahrscheinlich am Montag oder am Dienstag verhandelt werden.

Sobekfrage gegen Mägerle beantragt Der Angeklagte möchte sich geisteskrank stellen

Wittweil, 9. Juli. Der Vormittag des zweiten Verhandlungstages im Nordprozeß gegen den Studenten der Medizin, Josef Mägerle, vor dem Schwurgericht diente dem Abschluß der Beweisnahme. Bei Beginn der Verhandlung stellte der Angeklagte die ungeheure Behauptung auf, im Laufe des Sommers 1937 die erkrankte Mägerle gehabt zu haben, seine Geliebte, eine Arbeitskameradin von ihm, von der er heute noch behauptet, sie ewig und auch dann noch zu lieben, wenn er zehnmal zum Tode verurteilt werde, durch Pantopon, ein Opiumpräparat, zu töten. Er habe bereits des Öfteren die Absicht gehabt, sie vom Dreifaltigkeitsberg in die Tiefe zu stoßen. Tatsache ist, daß seine Geliebte einmal einen mit Pantopon vermischten Trank auf Geheiß des Angeklagten zu sich genommen hat, ohne jedoch größeren Schaden zu tragen. Nach Lage der Sache ist aber anzunehmen, daß es sich dabei nur um einen nicht ernstlich gewollten, theatralisch gestalteten Versuch des Angeklagten gehandelt hat. Daß der Angeklagte, wie er behauptet, im Ernst unter einem unüberwindlichen inneren Drang zu Morden gestanden hätte, ist nicht glaubhaft. Das ergibt sich nicht zuletzt daraus, daß er sich hartnäckig weigert, Angaben darüber zu machen, warum er befreunde Familien und seine eigene worden bezog, wie er sich ausdrückte, zusammenschlagen wollte. Es ist offensichtlich, daß er diese Mordlust nur vorgibt, um als Geisteskranker zu gelten. Bezeichnenderweise hat er auch im Laufe des Ermittlungsverfahrens gegenüber den ihn vernehmenden Polizeibeamten zugegeben, diese Mordlust nur erfunden zu haben, um als nicht zurechnungsfähig oder mindestens als erheblich vermindert zurechnungsfähig zu gelten. Die weitere Zeugenernehmung ergab den sicheren Beweis dafür, daß der Angeklagte nach dem Wechsel seines Studiums von der katholischen Theologie zur Medizin seine letzten inneren und äußeren Hemmungen auf dem Gebiet des Geschlechtslebens abgestreift und auch vor der Ehe anderer nicht halt gemacht hat. Von höchstem Interesse waren die Befundungen der Polizeibeamten kurz nach der Festnahme des Angeklagten und später, die in eingehenden und sehr schwierig durchzuführenden Vernehmungen Licht in das Dunkel der graufigen Tat zu bringen verstanden. Fast von Tag zu Tag änderte der Angeklagte seine Angaben über die Tat und die Gründe seines Verbrechens. Kriminalbevollmächtigter Zeitzig und Kriminalrat Schneider von der Kriminalpolizeistelle Stuttgart waren es insbesondere, die in mühevoller Arbeit die Motive, die den Angeklagten zur Tat bewegen, festzustellen verstanden. Nach Ansicht dieser Beamten kann keine Rede davon sein, daß der Angeklagte aus einem unüberwindlichen Morddrang gehandelt hat. Es sei vielmehr sicher, daß der Angeklagte diesen angeblichen Morddrang nur behauptete, um geisteskrank zu erscheinen. Der erste Sachverständige, Oberarzt Dr. Ernst von der Universitätsklinik in Tübingen, der den Angeklagten sechs Wochen eingehend beobachtet hat, sieht keine Anhaltspunkte dafür, daß der Angeklagte zur Zeit der Tat unzurechnungsfähig oder vermindert zurechnungsfähig gewesen wäre. Der zweite Sachverständige, Prof. Dr. Otto Schmidt-Tübingen, stellte ebenfalls fest, daß sich bei dem Angeklagten

keinerlei Anzeichen für eine Geisteskrankheit ergeben hätten. Oberstaatsanwalt Braun kommt nach längeren Ausführungen zu dem Ergebnis, daß Mägerle zur Zeit der Tat zurechnungsfähig war. Sein Straf Antrag ging deshalb dahin, den Angeklagten Mägerle wegen Mordes zum Tode zu verurteilen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Bock, beantragte, den Angeklagten nur wegen Totschlags zu verurteilen. Beim letzten Wort des Angeklagten kam kein Wort der Reue über sein schändliches Verbrechen über seine Lippen.

Wochenpruch der Bewegung

Neuerung der Gaupropagandaleitung Immer wieder geschieht es, daß wir beim Anhören einer Rede des Führers oder eines seiner engsten Mitarbeiter und eines besonders klaren treffend formulierten Gedanken merken wollten und ihn aber dann doch wieder im Drange der täglichen Geschäfte vergaßen. Verpflichtend und richtungweisend sind diese Gedanken. Diese kurzen schlaglichtartigen und aufwühlenden Sätze sind dazu geeignet, alle Volksgenossen auf bestimmte Fragen hinzuweisen, ihre Interesse auf einen Punkt zu konzentrieren. Die Partei wird einen neuen Weg zur Durchsetzung dieses nationalsozialistischen Gedankengutes beschreiten. Zu Beginn jeder Woche wird sie den „Wochenpruch der Bewegung“ herausgeben der immer wieder einen Gedanken und Ausspruch des Führers oder eines anderen leitenden Mannes der Bewegung ins Volk hineintragen soll. Die Partei kommt damit einem oft vorgebrachten Wunsch entgegen.

Die Hitler-Jugend schafft ein neues Reichskartenwert

Von der Reichsjugendführung in Berlin wird soeben die Ankündigung eines eigenen Kartenwertes angekündigt, das auf völlig neuer Grundlage vor allem den Bedürfnissen der HJ dienen soll. Es handelt sich um einen bemerkenswerten Neuerscheinung auf kartographischem Gebiet, bei dem die Landschaft in plastischer Weise dargestellt ist. Die Veranlassung zu diesem neuartigen Kartenwert lag die Erkenntnis, daß für die Jugend das Lesen der bekannten „Karte des Deutschen Reichs“ mit dem Maßstab 1:100 000 keine leichte Aufgabe bildet, zumal bei dieser rein mathematisch aufgestellten Karte das räumliche Denken leidet. Wer die Karte genau lesen will, muß ihre Signatur kennen und ihre Zeichensprache auf das in der Natur vorhandene Objekt überleihen. Das neue Kartenwert der HJ soll den besonderen Ansprüchen der Hitler-Jugend für zukünftige Schulungswerte in Erkenntnis der Notwendigkeit, sich mit kartographischen Fragen zu beschäftigen, entgegenkommen. Aus diesem Grunde ist die Landschaft nach der Art der Vogelschau dargestellt. Durch die plastische Wiedergabe des Landschaftsbildes, die unter Verwendung eines Vierfarbendruckes erfolgt, wird es möglich sein, das Gefühl für die räumliche Auffassung zu fördern. Da geographische und geschichtliche Betrachtungen zusammenzuführen soll die Karte jedes einzelnen Kartenblattes mit einem geschichtlichen Text versehen werden, der alle entscheidenden wirtschaftlichen, kulturellen und geschichtlichen Zusammenhänge des dargestellten Landschaftsteiles umreißt. Das vollständige Reichskartenwert der HJ, dessen Herstellung gebietsweise schon in Angriff genommen ist, wird im Jahre 1940 für den Fernstudienbrauch der Hitler-Jugend zur Verfügung stehen.

einmalige Anzeichen für eine Geisteskrankheit ergeben hätten. Oberstaatsanwalt Braun kommt nach längeren Ausführungen zu dem Ergebnis, daß Mägerle zur Zeit der Tat zurechnungsfähig war. Sein Straf Antrag ging deshalb dahin, den Angeklagten Mägerle wegen Mordes zum Tode zu verurteilen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Bock, beantragte, den Angeklagten nur wegen Totschlags zu verurteilen. Beim letzten Wort des Angeklagten kam kein Wort der Reue über sein schändliches Verbrechen über seine Lippen.

Wochenpruch der Bewegung

Neuerung der Gaupropagandaleitung Immer wieder geschieht es, daß wir beim Anhören einer Rede des Führers oder eines seiner engsten Mitarbeiter und eines besonders klaren treffend formulierten Gedanken merken wollten und ihn aber dann doch wieder im Drange der täglichen Geschäfte vergaßen. Verpflichtend und richtungweisend sind diese Gedanken. Diese kurzen schlaglichtartigen und aufwühlenden Sätze sind dazu geeignet, alle Volksgenossen auf bestimmte Fragen hinzuweisen, ihre Interesse auf einen Punkt zu konzentrieren. Die Partei wird einen neuen Weg zur Durchsetzung dieses nationalsozialistischen Gedankengutes beschreiten. Zu Beginn jeder Woche wird sie den „Wochenpruch der Bewegung“ herausgeben der immer wieder einen Gedanken und Ausspruch des Führers oder eines anderen leitenden Mannes der Bewegung ins Volk hineintragen soll. Die Partei kommt damit einem oft vorgebrachten Wunsch entgegen.

Die Hitler-Jugend schafft ein neues Reichskartenwert

Von der Reichsjugendführung in Berlin wird soeben die Ankündigung eines eigenen Kartenwertes angekündigt, das auf völlig neuer Grundlage vor allem den Bedürfnissen der HJ dienen soll. Es handelt sich um einen bemerkenswerten Neuerscheinung auf kartographischem Gebiet, bei dem die Landschaft in plastischer Weise dargestellt ist. Die Veranlassung zu diesem neuartigen Kartenwert lag die Erkenntnis, daß für die Jugend das Lesen der bekannten „Karte des Deutschen Reichs“ mit dem Maßstab 1:100 000 keine leichte Aufgabe bildet, zumal bei dieser rein mathematisch aufgestellten Karte das räumliche Denken leidet. Wer die Karte genau lesen will, muß ihre Signatur kennen und ihre Zeichensprache auf das in der Natur vorhandene Objekt überleihen. Das neue Kartenwert der HJ soll den besonderen Ansprüchen der Hitler-Jugend für zukünftige Schulungswerte in Erkenntnis der Notwendigkeit, sich mit kartographischen Fragen zu beschäftigen, entgegenkommen. Aus diesem Grunde ist die Landschaft nach der Art der Vogelschau dargestellt. Durch die plastische Wiedergabe des Landschaftsbildes, die unter Verwendung eines Vierfarbendruckes erfolgt, wird es möglich sein, das Gefühl für die räumliche Auffassung zu fördern. Da geographische und geschichtliche Betrachtungen zusammenzuführen soll die Karte jedes einzelnen Kartenblattes mit einem geschichtlichen Text versehen werden, der alle entscheidenden wirtschaftlichen, kulturellen und geschichtlichen Zusammenhänge des dargestellten Landschaftsteiles umreißt. Das vollständige Reichskartenwert der HJ, dessen Herstellung gebietsweise schon in Angriff genommen ist, wird im Jahre 1940 für den Fernstudienbrauch der Hitler-Jugend zur Verfügung stehen.

Nachrichten, die jeden interessieren

Wäschewaschen in der Wohnung verboten Ein lässliches Amts- und Landgericht hat sich neuerdings mit der Frage befaßt, inwieweit das Wäschewaschen in der Wohnung erlaubt ist. Eine Mieter hatte den Hausbesitzer verklagt, zu dulden, daß in der Küche der Mietswohnung die gesamte Wäsche mit einer neuzeitlichen Waschmaschine gewaschen werden dürfe. Auf der anderen Seite verfuhr der Verband der schlesischen Grund- und Hausbesitzervereine die Ansicht, daß das Waschen auch mit neuzeitlichen Waschmaschinen in der Wohnung verboten sei. Obwohl das Amtsgericht als auch das Landgericht gegen dem Verband in vollem Umfang recht. In der Begründung heißt es u. a.: Das, was die Waschmaschine erledigt, sei nur ein Teil des ganzen Wäschevorganges. Abgesehen von dem eigentlichen Wäschevorgang sei eine umfangreiche Arbeit mit Wasser vorzunehmen, die eine gewisse Anzahl von Stunden erfordere. Das bringe aber selbst bei Anwendung aller möglichen Sorgfalt ersatzbringendem schon gewisse Gefahren durch das Feuchtmachen von Wänden und Wänden für das Haus und dessen Bewohner mit sich. Diese Gefahren hätten ja auch dazu geführt, daß die Gaupolizeibehörden im allgemeinen auf die Herstellung einer besonderen Wäscheküche bestanden, und darauf, daß sie in einer Weise ausgebaut und an einer solchen Stelle untergebracht würde, daß eine Beeinträchtigung des Hauses und der Bewohner durch das Wäschewaschen vermieden werde. Auch für die Ausführung der elektrischen Licht- und Kraftleitung in einer Wäscheküche seien besondere Vorkehrungen ergangen, um die Gefahren zu vermeiden, die sich aus der mit dem Wäschewaschen verbundenen Feuchtigkeit ergäben.

Refordablaß von Lastkraftwagen

Der Ablaß von Lastkraftwagen und Zugmaschinen erreicht neue Rekordzahlen. Die Zahl der fertiggestellten Kraftfahrzeuge erhöhte sich von 26 407 im April 1938 und von 41 196 im Mai 1937 auf insgesamt 51 514 Fahrzeuge. Abgelegt wurden zusammen 52 266 Kraftfahrzeuge mit einem Verkehrswert von 119,9 Mill. RM. Das bedeutet eine Erhöhung von 8,8 v. G. gegenüber dem Vormonat.

Im Hilfswerk „Mutter und Kind“

Text: Verteilte die NSD, bisher 1 009 914 Betteln, damit einmal jedes Familienmitglied sein eigenes Bett bekommt. Bild: Logo of Hilfswerk Mutter und Kind with a heart and a mother holding a child.

er Wilddieberei in Mattes war bereits wegen Wildens auf erkannt worden. gegen Mattes auf ein erste Zuchthaus. Nach wird er erneut in t w a h r u n a g e

Verpflichtendes Vorbild

Hausbau-Zeppelin GmbH. Juli. Der Reichsluftfeldmarschall Göring, Hausbau-Zeppelin GmbH, foli gefandt: „Anlässlich und der Einweihung sende ich Ihnen meine t besonderem Stolz ge-Zeppelin, dessen ganze (dat, als Luftpionier lande gewidmet war. kann, den selbst in noch so hartes Schicksal hätte, soll auch in Luftfahrt verpflicht-

er 32 Jahre alte Edward vom Baugerät ungefähre Bohrtiefe ab. Er erfüllt dem er bald darauf

kaufe des Kaufmanns, Kreis Kreißheim, fand verleben in einer Neben- die einen brachlichen

Vöfler geb. Held, 63% gen / Friedrich Sattler, Jakob Weimer, led., 72 onn / Johann Albrecht s Oberjettingen / de, Grüntal / Gottlob Calw / Marie Wagner,

Das Wetter?

Reichswetterdienstes der Stadtort 10. Juli, 21.30 Uhr. itterung für Württem- henpollern bis Montag- löst, mit kurzen Plo- und im wesentlichen vor allem im Norden chlageneigung, Winde

itterung für Württem- henpollern bis Dien- unbekündigt bei lang- mperaturen und wech- l. Von Westen nach stwärteneigung.

des Gesellschafter: arl Jaller, Nagold, den gesamten Inhalt urth, Nagold. I. 38: 2826. reilliche Nr. 6 gültig

immer umfasst 6 Seiten

10. Juli 1938.

ater und Groß- Krauß

unerwartet rasch ist worden. im Namen der Krauß geb. Walz gehörigen. Juli, 13.30 Uhr.

gner- u. Karosserie- -Zunng Nagold. Anier langjähriger Kassierer Christian Krauß ist nach schwerer Krankheit entschlafen. 1938. itigung in Ebhausen am tag 13.30 Uhr. Beteiligung infolge.

Marsames

Einkochen melode richtig steif, farb bei Erhaltung des voller mit bereitet man in 8 Minu mit dem sparsamen Geller el Gellerit, 3 kg Früchte, 2 kg er. 1 Beutel reicht für 5-6 Marmelade. Versuchen Sie mit roter Speisefarbe extra. Beutel nur 0.60 errie Willy Letsche.

Der Stappenhase. Marie, kannst du nicht auch einmal nett zu mir sein? hat er. Wenn du es so meinst, Ferdinand, sagte sie, dann sollst du uns nichts mehr mitbringen! Se, nicht so komisch, Mariel! Was hast du gegen mich? Bistest du nicht dein Typ? Aber schließlich gibt es häßlichere Männer als mich, und außerdem bin ich wer! Schlag dir das aus dem Kopf, Ferdinand! Zwischen uns kann nichts sein! Gute Freundschaft, ja! Aber mehr auch nicht! Das war eine eindeutige Waise. Ferdinand verbarg seine Enttäuschung hinter einem Grinsen. Er war drauf und dran, Marie in die Arme zu reißen und abzuküssen, daß ihr Hören und Sehen verging. Aber er mußte genau, daß er es dann ein für allemal bei ihr verdröben hatte. Nein, bei dem Mädchen war nur mit Geduld etwas zu erreichen. Marie hatte sich dem Ofen zugewandt und stocherte mit dem Feuerhaken in der Glut. Was ließt du so herum? Sey dich doch! forderte sie ihn auf. Ich muß leider fort! Ich kann ja gar nicht bleiben! erklärte er. Wir bekommen Einquartierung! Da muß ich alles eintellen und anordnen! Marie, die ein paar Holzschelte in den Ofen geworfen hatte, sah sich zu ihm um: Einquartierung? Woher denn? Welche von der Front? Ja, von der Front! Aber hier ins Haus kommt keiner, dafür werde ich sorgen! Brauchst also keine Angst zu haben! Anght? - Woher? fragte Marie, den Feuerhaken in der Hand. Na, daß sie hier alles verlaufen, wie die letzten, die da waren... Na, und dann... Na, und...? Na, die machen nicht so viel Federlesens mit dir wie ich... Die haben in dem Dreck da vorne schon jede Kultur verlore! Dagegen sind wir hier Kavaliere!

Marie schlug die Ofentür zu und mischerte Hasenbrot spöttisch: „Kavaliere...! Eingebildete Sadaffen seid ihr! Werde ich mit euch hier fertig, werde ich's bestimmt auch mit denen von der Front!“ „Na, na!“ zwiefelte Hasenbrot. Er setzte seine Mütze auf und grüßte mit zwei Fingern. „Au revoir, Marie!“ 3. Die Buppeln am Rande der Landstraße streckten ihre lahnen Äste zum grauen Himmel auf. Der Herbstwind hatte alle Blätter schon herabgezauft. Ode war die weite flache Landschaft, der nur ein Hügel oder ein ferner Wald Abwechslung gaben. Nur wenn ein Sonnenstrahl durch die Wolken brach und auf dem feuchten Boden glitzerte, dann belebte sie sich und man ahnte, wie schön sie im Grün des Sommers sein mußte. Leutnant Dietl, einen Knotenstock in der Hand, marschierte an der Spitze seiner kleinen Kompanie. Hinter ihm, in der ersten Reihe der Marschkolonnen, folgten Franz, Hein und Klaus. Koch klebte an ihren Mänteln und Uniformen der Grabendreck. Ihre Gesichter waren unrasiert und hochwänglich. Es ging auf Mittag. „Herrgottsdammert!...“ fluchte Franz Feldmann. „Hunger hab' ich wie'n Steppenwolf!“ „Mir hängt auch der Magen im Wanst wie'n leerer Sack!“ stimmte ihm Hein Lammers zu. „Wie weit mögen wir wohl von der Front sein?“ fragte Klaus Ummen. „Vom Krieg ist hier nichts mehr zu hören.“ „Wenn ich nich bald was zum Fressen bekomme, dann lecht mich der ganze Krieg am...!“ schimpfte Franz. „Dabon wirst du auch nich satt!“ bemerkte Hein trocken. „Halt die Klappe!“ schnauzte Franz. „Aberleg lieber, wie du was Anständiges zum Präpeln austreiben kannst“, sagte auch Klaus. „Du tußt dich doch so dide, was du für'n fixer Beförger bist, nöh?“ „Ihr habt euch zu beklagen?“ erwiderte Hein. „Wo soll ich denn hier was austreiben?“

Er deutete auf die kahlen Wiesen und Felder. Dann fuhr ein Grinsen über sein langes Gesicht. „Dabst ihr Salz da?“ „Wozu?“ „Na, ich dachte, hier könnte uns vielleicht so'n Mitter Dake über den Weg laufen, wie vorgelesen nacht bei dem ollen Tank! Und da wollte ich ihm das Salz auf den Schwanz streuen. Man sagt...“ „Bist gleich still, sonst...!“ drohte Franz. „Nix mangscheß aus der kalten la mäng... malldr la gähr... humbum!“ tröstete Hein. Er grüßte seine Rundharmonika aus der Manteltasche und spielte: „Im Wald und auf der Heide, Da hab' ich meine Freude Als braver Jägermann!“ Und das hüßchen Musik fuhr belebend in die müden Knochen. Eine halbe Stunde später kommandierte Leutnant Dietl an einer Weggabelung Halt. „Nach rechts wegtreten!“ Mäde warfen sich die Leute an die Abschnung des Strahengrabens. Tackten den Tornister lose und das Stopp auf, hingen das Gewehr ab und nahmen den Stahlhelm herunter. Suchten im Brotbeutel die letzten Broden und kuckerten aus der Feldflasche die letzten Tropfen. Leutnant Dietl studierte seine Landkarte. Wo mochten nur die Bagagewagen und die Gulaschkanone der Kompanie bleiben? Längst hätten sie da sein müssen. Wenn seine Leute nichts zu essen bekamen, dann fürchtete er bei ihrer Entkräftung das Schlimmste. Koch raud stänk- undzwanzig Kilometer waren zu marschieren bis zum Ruheort. Und bis zum nächsten Dorf, wo er vielleicht etwas aufreiben konnte, war es noch eine gute Stunde. Der Leutnant trat zu dem Wegweiser, der an der Gabelung errichtet war. Der Feldweg, der hier ab- zwelgte, führte nach einem Wäldchen. „Zum Bionler- depot“ war auf eine Tafel gemalt. Dietl überlegte. Vielleicht war dort etwas zu bekommen. Wenigstens den Versuch wollte er machen. „Lammers!“ rief er. „Herr Leutnant!“ antwortete Hein. (Fortsetzung folgt.)

